

Schwebend: Der Flachbau wird akzentuiert durch den Sockel, das auskragende Dach und die Holzlamellen.



Klare Kanten

Bei seinem ersten Hausbau hat ein Basler Bauherr ein raffiniertes Zusammenspiel von Architektur, Interieur, Kunst, Handwerk und Gartengestaltung geschaffen. Text: Silke Bender, Fotos: Rainer Schär, Redaktion: Alina Tanács

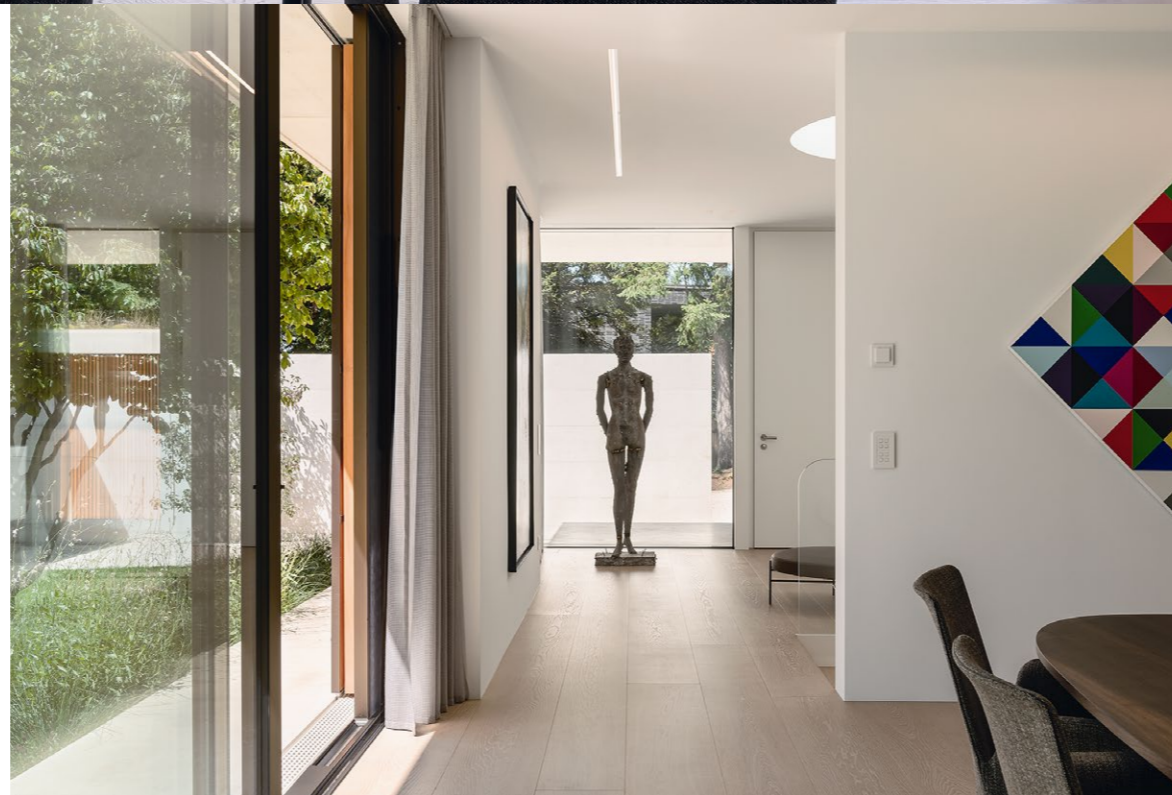


Gartenblick: *Der Esstisch «Tix» ist von Zoom by Mobimex, das Ensemble mit den Stühlen von Alinea AG.*

Von der Strasse aus zeigt sich der Flachbau bedeckt. Hinter dem bronzenfarbenen Metallzaun, dem Garten mit altem Baumbestand und einer Sichtschutzwand blitzt nur ein kleiner Teil des mit Holzlamellen strukturierten Eingangsbereichs auf. «Willkommen in meinem «Hortus conclusus»», sagt der Hausherr. Das kunstgeschichtliche Motiv des geschlossenen Gartens passt: So abgewandt von der Aussenwelt sein Refugium auf den ersten Blick wirkt, so offen und kontemplativ zeigt es sich von innen.

Bodentiefe Fensterfronten umlaufen das gesamte rechteckige Gebäude, nur unterbrochen von den teils verschiebbaren Lamellenelementen aus Berggrüner Berglärche. Die Grenzen zwischen Innen- und Aussenraum

Durchsicht: *Dank des offenen Grundrisses hat man im Wohnbereich die Skulptur von Heimo Zobernig stets im Blick.*



Echo: *Der Küchentresen wiederholt die Form des Hauses und wurde von Stächelin Natursteine gefertigt.*

«Als Sohn einer Handwerkerfamilie weiss ich präzise Patrons und deren Arbeitsethos zu schätzen.» DER BAUHERR

scheinen sich aufzulösen. Mit seinem «fliegenden» Dach, das an der Kopffront 2,50 Meter auskragt, und dem gleich langen Sockel, der seinerseits 20 Zentimeter über dem Boden angelegt ist, scheint der 25 Meter lange und 12 Meter breite Flachbau zu schweben. Wer spontan an die kalifornische Mid-Century-Modern-Architektur denkt, täuscht sich nicht. Mit dieser Inspiration im Kopf sprach der Unternehmensberater den Architekten Danny Wanner aus Muttenz an, nachdem er im Basler Raum einen anderen Neubau von ihm gesehen hatte. «Der erinnerte mich an den Stil von Richard Neutra – und genau das schwebte auch mir vor», sagt der Bauherr. Österreicher scheinen den Schweizer auch sonst zu inspirieren. Gleich am Eingang steht eine Skulptur von Heimo Zobernig, im Haus finden sich auch noch andere Künstler des Nachbarlandes.

Die richtigen Experten

2017 hat er das rund 3100 Quadratmeter grosse Grundstück in Hanglage erworben, wohl wissend, dass die bereits darauf stehende Villa aus den 1950er-Jahren abgerissen und von Grund auf neu gebaut würde. Sein allererstes Hausprojekt sollte bis ins Detail perfekt werden. Dafür scheute er keine Mühen und entschied sich für ein Zusammenspiel von verschiedenen Experten. Den Entwurf von Wanner liess er von André Kaufmann aus Basel ausführen, der wiederum noch Details wie die Lamellenverkleidung aus rötlich gelber Berglärche einbrachte – ein robustes und lokales Holz, das nicht behandelt werden muss. «Ich fahre mit Leidenschaft Rennvelo, und auf meinen Fahrten über den Albulapass komme ich immer an diesen wunderschönen Bäumen vorbei», erzählt er.



Baden im Grünen: Das
Ensuite-Bad mit den
transparenten Schiebe-
türen von Rimadesio ist
voll verglast.

werkerfamilie, mein Bruder ist Glasbläser wie schon mein Vater», sagt er. «Ich weiss also engagierte, präzise Patrons und deren Arbeitsethos zu schätzen.»

Feinschliff bis ins letzte Detail

Überhaupt habe er den Austausch mit den verschiedenen Handwerkern im Haus – vom Parkettleger von Emozioni Casa aus Zug, dem Schreiner Orlando Della Torre aus Luzern über die Lichtplaner hübschergestaltet aus Basel bis Stächelin aus Efringen-Kirchen – als einen der interessantesten Momente des ganzen Bauprozesses erlebt: Wenn eine Idee Gestalt annimmt und die Handwerker zei-

gen, was sie können. Er führt in das Ensuite-Bad vom Gästeschlafzimmer, das nur bei Bedarf mit Glasschiebetüren von Rimadesio geschlossen wird, und zeigt die Marmorarbeiten von Uwe Stächelin: «Es war die Idee von Iria Degen, die Marmorwand nicht aus gleich grossen Platten zu verlegen, sondern wie ein Fugenbild à la Mondrian zu setzen und so mit den unterschiedlichen natürlichen Strukturen zu spielen.» Eine kreative Problemlösung, die sich selbst bei so profanen Details wie der in die Wand eingelassenen Toilettenspülung zeigt, deren Marmorverkleidung im Reparaturfall entfernt werden muss. Aus demselben Marmor gefertigt ist auch der von Iria Degen entworfene Küchen-

Für das Interieur und die offene, fließende Raumplanung der 420 Quadratmeter Wohnfläche beauftragte er Iria Degen aus Zürich, deren zeitlosen und ruhigen Stil er vom Basler Restaurant Noohn und anderen Objekten kannte. Sie wählte zunächst die zentralen Materialien und entwickelte anhand derer das Farbkonzept: den leicht beigetönigen Beton aus Jurakalkstein, den hellen Eichenboden und den grau-matten Marmor, der vom Küchenblock über die Badezimmer bis in das Tauchbecken im Spabereich im Untergeschoss reicht. «Ich habe mir gewünscht, dass sie und André Kaufmann für die Steinarbeiten Stächelin Natursteine aus Deutschland ansprechen», sagt er. Die Firma war bereits beim Hausbau seines Bruders involviert und überzeugte ihn mit einem kompromisslosen Einsatz für Qualität und Detailliebe bei der Ausführung. «Wir kommen aus einer Hand-

Chefplatz: Von hier aus hat man das Grundstück vollständig im Blick.
Sofa: «Marechiaro» von Arflex, Beistelltisch: Walter Knoll.

Gartennah: Vor dem Schlafzimmer steht der «Thinking Man's Chair» von Jasper Morrison for Cappellini.



Harmonie: Waschbecken, Wanne und Wandplatten greifen den Marmor des Küchentresens wieder auf.



In der Pool-Position:
*An das 25 Meter lange
 Becken schliesst sich der
 offene Pavillon mit
 Cheminée an.*

block im offenen Wohnbereich – und sieht auf den ersten Blick gar nicht wie einer aus: Eher wirkt er wie ein langer Marmortisch, in dem sich die äussere Form des Hauses wiederholt. Die Küche wird in dem rund 110 Quadratmeter grossen Raum so fast unsichtbar, auch weil die weissen, grifflosen Bulthaup-Einbauschränke komplett in die Wand integriert sind. «Man könnte sich hier schon als Koch ausleben», schmunzelt der Bauherr. «Doch meistens esse ich auswärts, und zu Hause kocht Betty Bossi.» Dennoch ist dieser Bereich des Hauses der Dreh- und Angelpunkt seines Alltags: Hier arbeitet, liest, schreibt und entspannt er oder empfängt Gäste. «Mein Lieblingsplatz ist das Sofa, von dem ich das Grundstück von allen Seiten im Blick habe und durch die grossen Fensterfronten, die sich komplett öffnen lassen, das Gefühl habe, mitten in der Natur zu wohnen, fernab von der Stadt.»

Mit der Gestaltung seines Gartens beauftragte er den renommierten Schweizer Landschaftsarchitekten Enzo Enea, dessen Arbeiten er sowohl von der Art Basel und anderen Projekten als auch aus dem Baumuseum in Rapperswil-Jona kannte. Zu den geschützten alten Kiefern und Linden auf dem Terrain

liess Enea entlang der Sichtschutzmauern Bambus pflanzen und klimaangepasste, teils exotische Baumarten wie Persische Eisenholzbäume, die mit wenig Wasser auskommen, Obstbäume und Blumen, die Insekten anziehen, für Biodiversität sorgen und zusammen ein eigenes Mikroklima schaffen. Selbst die Schatten- und Lichtspiele, die die Bäume ins Haus werfen, sind einkalkuliert. Er war der letzte Meister, der seinen Hortus conclusus vollendete.



*Connected: Haupthaus
 wie Pavillon haben eine
 wunderbare Anbindung
 an den grünen, ruhigen
 Aussenraum.*

ARCHITEKTUR: www.wannerpartner.ch
 AUSFÜHRUNG: www.a-ak.ch
 INTERIORDSIGN: www.iriadegen.com
 GRUNDSTÜCKSGRÖSSE: 3100 m²
 WOHNFLÄCHE: 420 m²

MITWIRKENDE SPEZIALISTEN:
 Natursteinarbeiten: www.staechelin.de
 Gartenanlage: www.enea.ch
 Einrichtung: www.alineabasel.ch